



Anne Schneider ist in Büdingen angekommen. Die Kantorin freut sich auf das Chorkonzert am Sonntag und auf das Begleiten der Weihnachtsgottesdienste. Weihnachten? – Das ist für sie „O du fröhliche“, wenn die Gemeinde singt, die Orgel im vollen Werk bebt und alle miteinander musizieren.

Foto: Kleinmann

„Bach ist der Größte“

Kantorin Anne Schneider spricht über Kirchenmusik im Wandel, über ihre Arbeit vor allem an Weihnachten und über ihre Zeit in Büdingen

Von Susanne Kleinmann

BÜDINGEN. Seit September 2017 ist Anne Schneider als Kantorin in der Büdinger Marienkirche tätig. Gerade in der Weihnachtszeit gibt es für die Musikerin viel zu tun. Letzte Proben mit den Chören für das Weihnachtskonzert am dritten Advent, die Vorbereitung der vielen Gottesdienste an den Weihnachtsfeiertagen. Und natürlich das ganz normale Geschäft, die musikalische Begleitung von Hochzeiten und Beerdigungen sowie Administratives. Der Kreis-Anzeiger hat mit der Kantorin der evangelischen Kirchengemeinde über ihre Arbeit, die besondere Musik der Weihnachtszeit und über ihr Ankommen in Büdingen gesprochen.

Im Interview

Sind Sie im Weihnachtsstress?

Nein, ich bin gut organisiert und strukturiert. Weihnachten ist meine liebste Jahreszeit. Mit Beginn des Advents starten für mich die besinnlichen Tage. Ich liebe den Winter, mich stört das trübe Wetter überhaupt nicht und ich freue mich jedes Jahr auf das Ende des Kirchenjahres, weil ich am nächsten Morgen meine Wohnung weihnachtlich dekorieren kann und ich mich daran erfreue. Ich lasse mich durch die allgemeine Weihnachtshektik nicht stressen. Ich genieße einfach.

ZUR PERSON

► Anne Schneider wurde 1989 in Münchberg in Oberfranken geboren. Aufgewachsen ist sie in Naila und hat dort auch ihre Grundschulzeit verbracht. Danach besuchte sie das Gymnasium in Hof und ging im Anschluss daran zum Studieren an die Hochschule für Evangelische Kirchenmusik nach Bayreuth. Ihr kirchenmusikalisches Praxisjahr absolvierte Anne Schneider 2015/2016 in Fürth. Danach ging sie nach Großenhain in der Nähe von Dresden. Nach dieser Elternzeitvertretung kam sie am 1. September 2017 als neue Kantorin nach Büdingen. Anne Schneider lebt mit ihrer Lebensgefährtin in Aulendiebach. (suk)

Den Kerzenschein, den Adventskalender von meiner Oma, die weihnachtliche Musik.

Diese hören wir zur Zeit überall. Im Radio, im Supermarkt, bei Veranstaltungen. Wir können uns dem kaum entziehen. Haben Sie bei den Proben noch Spaß an Weihnachtsmusik?

Ja, immer. Man muss ja unterscheiden zwischen der Art von Musik, die man so hört, und der Art von Musik, die man macht. Ich habe immer Spaß am Musizieren, auch an alten Chorsätzen, die schon häufig gespielt wurden. Aber das Schöne an meinem Beruf ist ja auch, dass ich mir aussuchen kann, was ich proben und aufführen möchte. Schließlich muss ich ja hinter dem stehen, was ich mache. Dennoch muss ich ein Gefühl dafür haben, was dem Publikum und was meinen Chören gefällt. Die sollen mit Spaß und Freude mit mir proben können. Oftmals kommt bei den Mitwirkenden die Begeisterung für ein Stück auch erst während den Proben.

Ihre Vorgängerin Barbara Müller hatte jahrzehntelange Erfahrung. Welche Rolle spielt für Sie als junge Kantorin der Umgang mit Autorität und mit erfahrenen Musikern?

Für mich ist das kein Problem. Ich bin hierhergekommen und arbeite hier. Da bin ich nun mal der Chef. Ich höre zwar immer mal den Satz, „das haben wir aber schon immer so gemacht“, doch dagegen sträube ich mich. Dann machen wir es halt jetzt mal anders. Ich möchte nicht in der Christmette immer die gleichen Lieder singen, nur weil das schon immer so war. Es gibt ein solches Füllhorn an Weihnachtsmusik, es dauert Jahre, bis man diesen Schatz erschöpft hat. Aber ich denke, die Menschen, mit denen ich arbeite, spüren meine Begeisterung und auch, dass ich etwas kann.

Sie sind nun seit mehr als zwei Jahren als Kantorin in Büdingen tätig. Wie lautet Ihr Resümee über die Arbeit in der evangelischen Kirchengemeinde?

Was soll ich sagen? Ich liebe meinen Job. Immer noch und an jedem Tag. Ich bin in Büdingen gut angekommen. Ich

habe das Gefühl, dass ich meine Ideen hier gut umsetzen kann. Ich habe hier einen großen Rückhalt durch die beiden Pfarrer und den Kirchenvorstand. Ich fühle mich in Büdingen durch nichts eingeschränkt und kann so arbeiten, wie ich mir es immer vorgestellt habe.

Was macht Ihnen besonders viel Freude?

Mir macht meine Arbeit großen Spaß, mit allen Chören. Doch besonders liegt mir die Kantorei am Herzen. Mit denen kann ich die großen Sachen machen, viel experimentieren. Das ist schon immer ein bisschen das Highlight der Woche. Aus der Kantorei entspringen auch das Frauenensemble und der Kammerchor. Mit diesen Sängern kann ich schwere A-cappella-Stücke einstudieren und auf einem sehr hohen Niveau arbeiten. Das erfordert einen ganz anderen Anspruch. Aber natürlich arbeite ich auch gerne mit dem Kirchenchor oder mit meinen Kindern.

Allein an Heiligabend spielen Sie drei Gottesdienste. Wie kommen Sie mit diesen Anforderungen zurecht?

Mein erstes Weihnachten im Beruf, das war 2015, fiel mir richtig schwer. Weihnachten war für mich als Kind und Jugendliche immer gleich. Wir sind um 17 Uhr zur Christvesper gegangen, diesen Gottesdienst habe ich gespielt. Und dann war ich zu Hause, habe mit meiner Familie den Weihnachtsabend verbracht. Der erste Heiligabend als Berufstätige war für mich schlimm. Das Gefühl, für alles verantwortlich zu sein, und gleichzeitig zu Hause alles vorzubereiten ... Nach der Christmette bin ich nach Hause gekommen und habe geweint. Die Vorstellung, dass alle unter dem Weihnachtsbaum sitzen, nur ich nicht, hat mich fertiggemacht. Inzwischen kann ich damit besser umgehen. Eigentlich beginnt für mich Weihnachten heute erst nach der Christmette. Dann komme ich mit meiner Lebensgefährtin zur Ruhe, wir bescheren und sitzen zusammen. Dennoch ist es schade, dass ich nicht mit meiner Familie feiern kann, denn die ist einfach zu weit weg. Das holen wir aber im Januar nach.

Wie lange Vorlauf benötigen Sie für ein großes Weihnachtskonzert wie im vergangenen Jahr? Wann beginnen Sie mit den Proben?

Mit dem Weihnachtsoratorium haben wir nach den Sommerferien angefangen. Das ging, weil viele das Oratorium schon gesungen hatten. Im nächsten Jahr möchten wir Händels Messias auführen. Da werden wir nach den Osterferien beginnen. Das Werk ist länger und den Sängern noch nicht so bekannt.

Haben Sie einen Lieblingskomponisten?

Ja, Johann Sebastian Bach (lacht und deutet auf ein Tattoo auf dem Unterarm, das die Unterschrift des Komponisten zeigt). Er ist einfach der Größte. Seine Kompositionen sind unglaublich, der Mann war genial. Wenn man in die Tiefe seiner Werke schaut, wie er mit Zahlensymbolik gearbeitet hat, dass er seinen Namen als Thema verwendet hat, die Orgelwerke, die h-Moll Messe, die Oratorien – es gibt nichts, was ich nicht gut finde bei ihm. Was Bach an kompositorischen Mitteln verwendet hat, ist so spektakulär. Allein die Anzahl seiner Kantaten und das Geniale – er hat das jeden Sonntag einfach so improvisiert. Für uns als Normalsterbliche ist es so schwer zu spielen.

Gibt es denn noch junge Menschen, die sich zum Organisten ausbilden lassen? Wie hat sich dieses Berufsbild in den vergangenen Jahrzehnten verändert?

► Am Sonntag, 15. Dezember (3. Advent), findet ein Adventskonzert in der evangelischen Marienkirche statt. Die Regionalkantorei Büdingen, der Kirchenchor und das Flötenensemble der Kirchengemeinde musizieren unter der Leitung von Kantorin Anne Schneider. Außerdem werden der Frauen- und Mädchenchor Büdingen sowie das Ensemble „Singerellas“ unter der Leitung von Katharina Padrok, der Chor Allegro unter der Leitung von Jan Röder und der evangelische Kirchenchor Aulendiebach unter der Leitung von Astrid Nagel zu hören

Ich kann gar nicht sagen, inwiefern sich das verändert hat. Die Orgel ist einfach ein schweres Instrument, man muss vor allem als Jugendlicher dranbleiben. Das Berufsbild des Kirchenmusikers ist aber sicher nicht mehr so attraktiv, da Kirche heutzutage einfach auch nicht mehr so attraktiv ist. Und der Kirchenmusiker steht, obwohl ein A-Musiker ausbildungstechnisch auf der gleichen Stufe steht, deutlich unter dem Niveau eines Pfarrers. Ich denke, da überlegen sich dann doch viele, ob die Liebe zur Kirchenmusik wirklich so groß ist.

Wie kann man sich die Ausbildung von Organisten vorstellen? Gehört das mit zu Ihrem Aufgabenbereich?

Wenn jemand Interesse hat, spricht er mich an. Dann bekommt er bei mir Unterricht. Der angehende Schüler sollte schon Klavier spielen können. Es ist einfacher, wenn man mit den Händen bereits zurechtkommt, da ja dann noch das Pedal hinzukommt. Der Unterricht kann über das Zentrum Verkündigung in Darmstadt beantragt werden, darüber wird der Unterricht teilweise mitfinanziert. Manche Kirchengemeinde übernimmt den Unterricht auch komplett.

In zehn Tagen ist Heiligabend. Was ist Ihr besonderer Weihnachtsmoment?

„O du fröhliche“, wenn die Gemeinde singt, die Orgel im vollen Werk bebt und alle miteinander musizieren. Das ist Weihnachten. (suk)

INFOS

► Am Sonntag, 15. Dezember (3. Advent), findet ein Adventskonzert in der evangelischen Marienkirche statt. Die Regionalkantorei Büdingen, der Kirchenchor und das Flötenensemble der Kirchengemeinde musizieren unter der Leitung von Kantorin Anne Schneider. Außerdem werden der Frauen- und Mädchenchor Büdingen sowie das Ensemble „Singerellas“ unter der Leitung von Katharina Padrok, der Chor Allegro unter der Leitung von Jan Röder und der evangelische Kirchenchor Aulendiebach unter der Leitung von Astrid Nagel zu hören sein. Mit beliebten Advents- und Weihnachtsliedern, festlichen Chören und zarten Mädchenstimmen soll das Konzert einen Moment der Ruhe und Besinnlichkeit schaffen und Raum geben, in der Hektik der Vorweihnachtszeit einen Augenblick innezuhalten. Mit kraftvollem Gemeindegesang gibt es zudem Gelegenheit, sich auf das nahe Weihnachtsfest einzustimmen. Das Konzert beginnt um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. (suk)

► Weitere Infos im Internet: www.buedingen-evangelisch.de